

Forschung und Entwicklung
in Berlin

Fachhochschulen



6. November 2002

http://www.fachhochschulen.de



25.FHTW Virtual Museum of Dead Places – Ein Museum anderer Art

Das zu Ende gegangene Industriezeitalter hat eine Unmenge verlassener Architekturen hervorgebracht: Gasometer, Wassertürme, Zechen, Bunker... Sie ziehen vor allem Fotografen magisch an. Mit welchem Ergebnis, kann man im Virtual Museum of Dead Places (Vimudeap) besichtigen. Die Internet-Plattform versammelt Bilder von Dead Places in der ganzen Welt und stellt sie für Recherche, Reflexion und Kommunikation zur Verfügung. Das Spektrum reicht von dokumentarischer bis zu inszenierter Fotografie in unterschiedlichen Formaten, vom Standbild bis zum interaktiven Panorama. Dabei steht der Begriff des Museums nicht für einen Ort der Rezeption, sondern für Kommunikation. Ein modern gestaltetes Interface erlaubt den schnellen und direkten Zugriff auf die Objekte. Jedem Interessierten ist es möglich, neue Bild- und Textbeiträge hinzuzufügen oder Vorhandenes zu ergänzen. Seit Juli 1999, als Vimudeap online ging, haben 46 Autoren/innen aus dem In- und Ausland 1800 Bilder von 145 Objekten aus 14 Staaten zusammengetragen. 33.500 Besucher zeigen, dass das Interesse an der Auseinandersetzung mit Dead Places groß ist. Vimudeap wurde von der Forschungsgruppe „bildo:research“ im Studiengang Kommunikationsdesign der FHTW Berlin unter Leitung von Prof. Thomas Born entwickelt.

26.FHTW FiDAST Berlin oder: Wie man aus Statistiken schlauer wird

FiDAST steht für Firmen-Daten aus der Amtlichen Statistik sowie für ein Forschungsnetzwerk bundesdeutscher Hochschulen und Statistischer Landesämter, in dem es um die Nutzung der amtlichen Industriestatistik als betrieblichen Paneldatensatz geht. Für die FHTW Berlin ist der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Klaus Semlinger mit von der Partie. Das Projekt untersucht im Rahmen dieses Netzwerks, welche Entwicklung das Verarbeitende Gewerbe Berlins in den 1990er Jahren genommen hat, wie weit der Strukturwandel in der Industrie gediehen ist, welche Fortschritte in der Produktivität und bei der Internationalisierung erreicht worden sind und wie groß dabei der Beitrag von Unternehmensgründungen und Kleinunternehmen war.

27.FHTW Sterben die Deutschen aus?

Wird Deutschland zu einem Land ohne Leute? Prof. Dr. Peter Eckstein, Hochschullehrer für Statistik, Ökonomie und Empirische Wirtschaftsforschung, hat ein Computermodell konstruiert, das mit Hilfe dynamischer Graphiken bildhaft verdeutlicht, dass die Prophezeiung von der drohenden Vergreisung und den langsam aussterbenden Deutschen alles andere als ein unrealistisches Schreckensszenario ist. Unter Nutzung verschiedener Ausgangsdaten wie beispielsweise der aktuellen Bevölkerungszahlen

25.FHTW
Thomas Kennitz,
Prof. Thomas Born
FB Gestaltung
T +49.30.29371-115
F +49.30.29371-209
tkennitz@fhtw-berlin.de

26.FHTW
Prof. Dr. Klaus Semlinger
FB Wirtschaftswissenschaften I
T +49.30.5019-2252
F +49.30.5019-2825
k.semlinger@fhtw-berlin.de

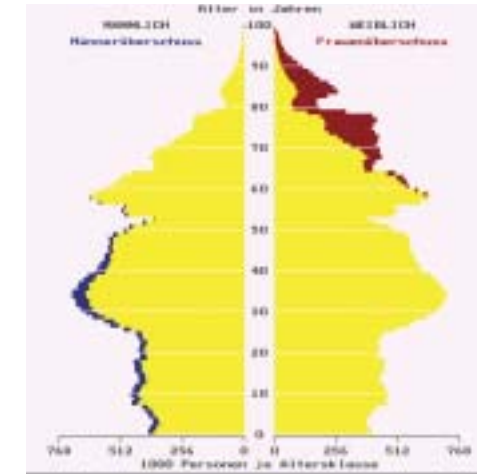
27.FHTW
Prof. Dr. Peter Eckstein
FB Wirtschaftswissenschaften II
T +49.30.5019-2530
F +49.30.5019-2257
peter.eckstein@fhtw-berlin.de

FHTW

28.FHTW
Prof. Dr. Jan Priewe
FB Wirtschaftswissenschaften I
T +49.30.5019-2621
F +49.30.5019-2825
priewe@fhtw-berlin.de

29.FHTW
Astrid Besecke
T +49.30.5019-2742
F +49.30.5019-2744
besecke@fhtw-berlin.de

30.FHTW
Prof. Dr. Ekkehard Schneider
FB Wirtschaftswissenschaften II
T +49.30.5019-2669
F +49.30.5019-2671
e.schneider@fhtw-berlin.de



Dynamische Grafiken visualisieren die Bevölkerungsentwicklung

und der derzeit gültigen amtlichen Sterbetafel ist es dem Wissenschaftler möglich, den Bevölkerungsbestand statistisch vorauszuberechnen, und zwar in seiner Gliederung nach Geschlecht sowie nach Kindern, Erwerbsfähigen und Rentnern. Als variable „Stellschrauben“ zur Simulation der Bevölkerungsentwicklung fungieren die Nettoerproduktionsrate, die geschlechtsspezifischen Lebenserwartungen sowie der Migrationssaldo.

28.FHTW Investitionstätigkeit in Ostdeutschland

Die neuen Länder brauchen eine gezielte Investitionsoffensive; andernfalls wird sich die Wohlstandsschere zwischen West und Ost weiter öffnen. Mit dieser These trat der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Jan Priewe im Sommer 2001 an die Öffentlichkeit. Sein Appell war das Ergebnis eines im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbunds sowie der Hans-Böckler-Stiftung und der Otto-Brenner-Stiftung erstellten Gutachtens, in dem der FHTW-Hochschullehrer die bisherige Investitionstätigkeit in den neuen Ländern analysiert, nach den Ursachen für den seit 1997 zu beobachtenden Stockungsprozess fragt und die Perspektiven der Angleichung bis 2010 skizziert. Dabei werden auch detaillierte Handlungsvorschläge vorgelegt. „Drei Schritte zu neuer Investitionsdynamik in Ostdeutschland“ heißt das Schlußkapitel der zwischenzeitlich als Buch

erschienenen Studie. Sie beruht auf vielen Fachgesprächen mit Experten, Fachleuten aus Ministerien, Institutionen, Hochschulen und Unternehmen.

29.FHTW start-up Kompetenzzentrum Existenzgründung und junges Unternehmertum

Das startup-Kompetenzzentrum Existenzgründung und junges Unternehmertum der FHTW schlägt eine Brücke zwischen akademischer Ausbildung und selbstständiger unternehmerischer Berufspraxis. Es unterstützt Absolventinnen der Hochschule, die sich für die Gründung einer eigenen Firma entscheiden, mit Gründerstipendien sowie qualifizierter Beratung und Seminaren. Ausserdem steht ein Gründerlabor für Rechercharbeiten zur Verfügung. Ein weiteres Angebot ist das regelmäßig stattfindende Forum für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU-Forum), bei dem externe Referenten aktuelle Sachthemen vor einem Publikum aus Wirtschaft und Hochschule erörtern. Die Veranstaltung bietet Gelegenheit, Kontakte zwischen Wirtschaft und Hochschule anzubahnen. Ziel ist es, Praxisanforderungen besser in die Hochschulausbildung zu integrieren, den Erfahrungsaustausch zu fördern sowie das Potenzial der Hochschule besser für mittelständische Unternehmen zu erschließen.

30.FHTW Visualisierung von Algorithmen oder: Der schnellste Weg von A nach B

Das mathematische Problem des Handelsreisenden besteht darin, von einem Ausgangsort aus, beispielsweise seinem Büro in Berlin, mehrere andere Orte zu besuchen und anschließend wieder in eben jenem Büro anzukommen. Selbstverständlich möchte er seine Rundreise mit geringst möglichen Kosten machen. Dieses Problem taucht im Alltag außerordentlich oft auf. Stellen Sie sich vor, eine Bäckerei beliefert verschiedene Läden in einer Großstadt. Hier wird sich die Tour selten ändern. Anders bei einem Möbelhaus oder Paketdienst, wo täglich neue Kunden beliefert